

Sergej Pavlovič K a r p o v, *L'Impero di Trebisonda, Venezia, Genova e Roma 1204–1461. Rapporti politici, diplomatici e commerciali*, Roma 1986, Il Veltro Editrice, 321 S., (Russ. Originalausgabe 1981). – Die Geschichte der Beziehungen zwischen dem nach 1204 als byzantinische Rückzugsregion entstandenen Kaiserreich an der Südostküste des Schwarzen Meeres und den Staaten des Lateinischen Westens stellt sich nach K.s Studie als im wesentlichen vom Fernhandel und von handelspolitischen Rivalitäten bestimmt dar. Regional eher auf die Defensive beschränkt, wuchs dem kleinen, auf einem schmalen und nicht sonderlich ertragreichen Küstenstreifen beschränkten Reich der Großkomnenen eine handelspolitisch überregional bedeutsame Stellung zu als Ausgangspunkt der nördlichen Fernhandelsroute nach China/Indien, die seit der Mitte des 13. Jh. infolge der Öffnung des Schwarzen Meeres für die italienischen Seestädte und des Aufstiegs Persiens einen starken Aufschwung nahm. Ein einleitendes Kapitel beschreibt überblicksartig die Einbettung Trapezunts in diese weiträumigen Umschichtungen der Handelsströme, die Bedeutung der Handelsabgaben für die Finanzen des Reiches sowie die engere lokale Ökonomie (Preisrelationen, Exportprodukte, Griechische Schwarzmeerschifffahrt). Kern des Buches sind die mit guter Kenntnis gedruckten wie ungedruckten Quellenmaterials in den Staatsarchiven von Venedig und Genua geschriebenen folgenden Kapitel, in denen die seit dem ausgehenden 13. Jh. belegten wirtschaftlich/politischen Beziehungen zwischen Trapezunt und den beiden konkurrierenden Seerepubliken detailliert nachgezeichnet werden, wobei Genua hier – wie auch sonst im Schwarzmeerbereich – etwas früher und insgesamt massiver präsent gewesen zu sein scheint. Eher abrundender Art sind dann die beiden Schlußkapitel über die Beziehungen zum Papsttum (Kirchenunionsproblematik, Orientmission der Bettelorden) und zu den westeuropäischen Staaten (hierunter auch das Lateinische Kaiserreich Konstantinopel), wo auch die sporadischen Kontakte zu westeuropäischen Herrschern im Rahmen der späten Kreuzzüge, Kreuzzugs- und Orientreichs-Projekte verzeichnet werden und die Nachrichten über den florentinischen Handel, der im 15. Jh., kurz vor Untergang des Reiches, vordrang, noch einmal zum Zentralthema Fernhandel zurücklenken.

Rudolf Pokorný

Manfred H e l l m a n n, *Beiträge zur Geschichte des östlichen Europa im Mittelalter*. Gesammelte Aufsätze, Amsterdam 1988, Adolf M. Hakkert, XI u. 386 S., Sfr. 98. – Der Band enthält achtzehn photomechanisch nachgedruckte und zum Teil optisch erheblich verkleinerte Aufsätze Hellmanns, von denen sich sieben mit der russischen Geschichte, ebensoviele mit der Verfassungs- und Sozialgeschichte der Slawen und drei mit der Ostpolitik des karolingischen und deutschen Reiches beschäftigen. Ein Vortrag von 1961 über das Thema: Das Hineinwachsen des ostmitteleuropäischen Raumes in das Abendland seit dem 10. Jahrhundert (S. 347–363) war bisher ungedruckt und strotzt von sinnentstellenden Druckfehlern, wofür sich der Verlag auch mit der erstaunlichen Bemerkung entschuldigt: „Sie (die Druckfehler) zu berichtigen, müßte der ganze Aufsatz neu gesetzt werden, doch das ist leider unmöglich“. Überhaupt hinterläßt die Gestaltung des Buches den Eindruck, daß der Verlag sich keine sonderliche Mühe mit der Herstellung gegeben hat, und angemerkt sei auch, daß der Autor sein Vorwort im Mai 1982 schrieb. Aber für 98 Schweizer Franken darf man wohl nicht mehr verlangen.

D. J.